Stand: August 2023

ECKPUNKTEPAPIER

DEUTSCH POLNISCHES HAUS

gedenken
begegnen
verstehen

deutschpolnischeshaus.de

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

DEUTSCHES POLEN INSTITUT

Das Deutsch-Polnische Haus.
Gedenken – Begegnen – Verstehen
ist das wichtigste erinnerungspolitische Projekt Deutschlands, das sich mit den deutsch-polnischen Beziehungen beschäftigt. Zentrales Anliegen des Deutsch-Polnischen Hauses ist das Gedenken an die Opfer der deutschen Besatzung Polens während des Zweiten Weltkrieges. Er zeigt zugleich vielfältige historische Verflechtungen vor 1939 und nach 1945 auf: wie etwa die Teilungen Polens, die viele Polinnen und Polen unter anderem zu preußischen Untertanen machten, Migrationen aus Polen in deutsche Länder, die Verständigung zwischen Polen und Deutschland nach 1945, die Integration in die Europäische Union und NATO.

Das **Deutsch-Polnische Haus** wird innovativ und weltweit einzigartig: Noch nie hat eine Nation als Bekenntnis zur historischen Verantwortung für ihre Verbrechen und deren Opfer in Zusammenarbeit mit einer anderen ein derartiges Projekt verwirklicht. Es wird die Geschichte zweier Gesellschaften zusammen erzählen. Diese Einrichtung soll die Versöhnungsarbeit weiter pflegen, indem sie Wissen vermittelt, Gedenken ermöglicht und vielfältige Begegnungsräume schafft.

Das vorliegende Eckpunktepapier dient als Grundlage für die Erarbeitung eines Realisierungsvorschlags, der im Frühjahr des Jahres 2024 vorliegen soll. Dafür wurde bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas (Stiftung Denkmal) im März 2023 eine »Stabsstelle« aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) geschaffen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Polen-Institut (DPI) ist Kern des Vorhabens.

1. Vorgeschichte

Die Stiftung Denkmal regte Ende 2019 die Schaffung eines Dokumentationszentrums der deutschen Besatzungsherrschaft in Europa zwischen 1939 und 1945 im Herzen Berlins an. Das DPI setzt sich seit 2017 dafür ein, einen Ort in Berlin zu schaffen, an dem der Opfer Polens im Zweiten Weltkrieg gedacht wird, und unterstützte seinerzeit eine entsprechende zivilgesellschaftliche Initiative. Dieser Ort sollte mit einer Ausstellung zur deutsch-polnischen Geschichte und umfangreichen Bildungs- und Begegnungsaktivitäten verbunden werden. In konstruktiver Zusammenarbeit haben beide Einrichtungen seit 2020 gemeinsame Überlegungen entwickelt.

Am 9. Oktober 2020 beschloss der Deutsche Bundestag die Errichtung einer Dokumentations-, Bildungs- und Erinnerungsstätte zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen Besatzungsherrschaft in Europa, die unter dem Dach der Stiftung Deutsches Historisches Museum entsteht. Am 30. Oktober 2020 folgte der Bundestagsbeschluss »Mit einem Ort des Erinnerns und der Begegnung dem Charakter der deutsch-polnischen Geschichte gerecht werden und zur Vertiefung der besonderen bilateralen Beziehungen beitragen«. Für einen solchen »Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen« (kurz: Polen-Ort) legte das Auswärtige Amt (AA) im September 2021 nach zahlreichen Konsultationen und Expertengesprächen ein erstes Konzept vor.[1]

Nach der Bundestagswahl im Herbst 2021 ging die Zuständigkeit für den Polen-Ort vom AA an die BKM über, die am 12. Mai 2022 die Stiftung Denkmal mit der Weiterentwicklung bisheriger Überlegungen – unter Einbezug des DPI – beauftragte. Die Stiftung Denkmal handelt gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag, »die Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus und ihre Würdigung in geeigneter Weise sicherzustellen« (Gesetz vom 17. März 2000). Beide Einrichtungen begannen daraufhin, auf dieser Grundlage die Idee des Deutsch-Polnischen Hauses zu entwickeln.

1 Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen. Konzept. Auswärtiges Amt [Berlin 2021], abrufbar unter: https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2482192/b066a68fd345413e8406c39cf21d6816/210915-konzept-data.pdf

2. Konzept

Das Deutsch-Polnische Haus basiert auf drei Säulen: einem Gedenkzeichen für die Opfer des deutschen Krieges gegen Polen, einem Bereich mit historischen Informationen mit der Zeit 1939 bis 1945 als Schwerpunkt, inklusive Ausstellungen über die Jahrhunderte währende Nachbarschaft beider Länder sowie einem Bereich der Bildungsarbeit mit Polen.

Das Gedenkzeichen

Das Gedenkzeichen für die Opfer des Zweiten Weltkrieges in Polen unter deutscher Besatzung sollte ein markantes künstlerisches Element in Verbindung mit dem Gebäude oder in der landschaftlichen Gestaltung des Umfeldes des Deutsch-Polnischen Hauses sein. Es wird sowohl individuelles als auch offizielles Gedenken (wie Kranzniederlegungen) ermöglichen. In einem mehrstufigen Verfahren werden Künstlerinnen und Künstler zu einem Ideenwettbewerb eingeladen. Eine prominent besetzte Jury wird über die Gestaltung des Gebäudes und des Gedenkzeichens als Ausdruck der bleibenden Verantwortung Deutschlands entscheiden.

Historische Information

Wissen darüber, wessen und warum man gedenkt, ist unentbehrlich, um lebendiges, von Empathie getragenes Gedenken zu schaffen und sich zugleich zukunftsgewandt an die nächsten Generationen zu richten. Das geplante Deutsch-Polnische Haus soll an das Leid Polens zwischen 1939 und 1945 und den gewaltsamen Tod von über fünf Millionen polnischer Staatsbürgerinnen und -bürger erinnern, darunter etwa drei Millionen jüdische Kinder, Frauen und Männer. Im Zentrum der Arbeit des Deutsch-Polnischen Hauses steht – emotional wie auch durch seine Aktivitäten – der Zweite Weltkrieg mit Deutschlands Angriff auf Polen und sechs Jahren Besatzungsterror. Die Dauerausstellung wird sich nicht nur Kriegshandlungen widmen, sondern vor allem dem Alltag unter deutscher Besatzungsherrschaft und den Reaktionen der Zivilbevölkerung sowie dem zivilen und bewaffneten Widerstand der besetzten Bevölkerung. Markante Beispiele sind der Warschauer Ghettoaufstand 1943 und der Warschauer Aufstand 1944. Zwangsarbeit, Kriegsgefangenschaft, Deportationen und Flucht waren ebenfalls prägende Erfahrungen für viele Polinnen und Polen. Der Holocaust an den polnischen Jüdinnen und Juden wird als Teil der polnischen Geschichte unter deutscher Terrorherrschaft und in seinen langfristigen Konsequenzen dargestellt. Die sowjetische Besatzung zwischen 1939 und 1941 und die Neuordnung Polens als Satellitenstaat Moskaus ab 1944 mit dem Verlust der Ostgebiete sind für das Verständnis der polnischen Geschichte von grundlegender Bedeutung.

Für Deutsche bietet sich mit dem Deutsch-Polnischen Haus auch die Chance, oft nur sehr abstraktes Wissen über die Erfahrungen in der eigenen Familie während des Zweiten Weltkrieges zu konkretisieren. Es waren nicht undefinierbare Orte im »Osten«, die besetzt wurden, sondern Städte und Regionen, die ein historisch gewachsenes soziales und kulturelles Gewebe besaßen und der Zerstörung anheimfielen.

In der Dauerausstellung soll der Blick auf die mehrere Jahrhunderte währende gemeinsame und geteilte Geschichte bis in die Gegenwart hinein geweitet und geschärft werden. Selbst- und Fremdwahrnehmungen, Migrationserfahrungen, Prozesse der »Verfeindung«, der Annäherung und Versöhnung, geprägt von oft sehr ungleichen Machtverhältnissen, werden die Ausstellung strukturieren. Die Erzählung erfolgt nicht chronologisch, sondern thematisch und wird Schlaglichter auf mittelalterliche, frühneuzeitliche und neuzeitliche historische Ereignisse oder Mythen werfen, die für die deutsch-polnische Geschichte und die Erinnerungskulturen in beiden Ländern von besonderer Bedeutung sind. Dabei werden sich zentrale Themenräume ausschließlich der Geschichte der deutschen Besatzung Polens im Zweiten Weltkrieg widmen. Ausgewählte Stadtgeschichten werden die Dauerausstellung durchziehen, da an ihnen das multiethnische Miteinander über Jahrhunderte gezeigt werden kann: Hier lebten Menschen polnischer, deutscher, jüdischer, ukrainischer, armenischer und anderer Herkunft zusammen, betrieben Handel und bauten Städte, die ihrerseits in Wechselbeziehung zur ländlichen Umgebung standen. Durch das Prisma von Städten und ihren Gesellschaften werden zugleich vielfältige Migrationen wie auch die enorme Zerstörung während des Zweiten Weltkriegs sichtbar gemacht. Besucherinnen und Besucher erhalten anhand konkreter Orte ein Bild großer historischer Prozesse.

Regionen, in denen sich die deutsche, polnische und die gemeinsame Verflechtungsgeschichte spiegeln, wie beispielsweise Schlesien, Ostpreußen (vor allem das Ermland und Masuren) oder Galizien (mit seinen österreichisch-polnisch-jüdisch-ukrainischen Prägungen), werden exemplarisch dargestellt, zeigen die Komplexität und den Reichtum einer vielschichtigen Geschichte auf. Familiäre oder biographische Zugänge können das veranschaulichen.

Die Dauerausstellung sollte so modular und dynamisch gestaltet sein, dass sie durch neue Themen oder Zugänge erweitert oder ergänzt werden kann. Wechselausstellungen sollen historische und aktuelle Themen ergänzen, vertiefen und neu befragen. Wanderausstellungen bringen Themen des Deutsch-Polnischen Hauses in die Fläche Deutschlands und Polens.

Die Dauerausstellung wird sowohl für deutsche als auch polnische Interessierte konzipiert, mit besonderer Beachtung der Bedürfnisse jüngerer Generationen. Dabei müssen grundsätzlich unterschiedliche Wissensstände berücksichtigt werden. Aber kaum eine andere Stadt lockt internationales

Publikum so sehr an wie Berlin – auch für dieses sollte die Ausstellung verständlich und attraktiv sein. Ziel sollte auch sein, dass das Deutsch-Polnische Haus auch über die Grenzen beider Länder hinaus bekannt wird als Stätte, an der europäische Geschichte spannend erzählt und unmittelbar erfahrbar wird.

Allerdings ist das Verhältnis zwischen beiden Gesellschaften von Ungleichheiten geprägt: In Polen sind die Menschen wesentlich interessierter an Deutschland als umgekehrt, sie wissen tendenziell mehr über Deutschland als umgekehrt, und mehr Polinnen und Polen können Deutsch als Deutsche Polnisch. Dem muss die Dauerausstellung Rechnung tragen. Sie muss überraschende Themen und Perspektiven bieten, ungewöhnliche Fragen an Menschen aus Polen und Deutschland stellen, so dass die Besuchenden des Deutsch-Polnischen Hauses mehr über die jeweils andere Gesellschaft und das Land in seiner Vielfalt wissen möchten. Die Rolle des Deutsch-Polnischen Hauses wird nicht darin bestehen, abschließende Antworten vorzugeben, sondern Fragen zu stellen: Welche Verantwortung tragen wir der Vergangenheit gegenüber? Was ist deutsch, was polnisch, heute und in der Vergangenheit? Wie viel Polen steckt in Deutschland und wie viel Deutschland steckt in Polen? Was bedeuten diese Fragen im 21. Jahrhundert in (post) migrantischen, sehr diversen Gesellschaften? Warum gelten Deutsche einerseits und Polinnen und Polen andererseits einander als fremde Nachbarn, woher rührt das oft grundsätzliche Un- oder Missverständnis zwischen beiden Gesellschaften? Letztlich sollte es das Ziel sein, dass Deutsche über Menschen aus Polen und das Land, Polinnen und Polen über Deutsche, aber auch Menschen aus Polen über ihr eigenes Land und Deutsche über Deutsche / Deutschland multiperspektivisch Neues erfahren.

Bildung und Begegnung

Das Deutsch-Polnische Haus als Bildungs- und Begegnungsraum muss als Vorhaben mit einem europäischen, zukunftsgewandten Anspruch und in modernsten Gestaltungsformen fern von Partikularinteressen durch unabhängige Expertinnen und Experten erarbeitet werden. Wir orientieren uns an Standards der außerschulischen Lernarbeit an Gedenkstätten, wie dem forschenden Lernen sowie der Förderung von Empathie für Opfer, und entwickeln diese im deutsch-polnischen Kontext weiter. Dieser ist vorgeformt durch unterschiedliche Wissensstände, Kanons (oder deren Fehlen), verschiedenartige Zugänge und Methoden. Historische Themen werden in lebensweltliche Bezüge gestellt, beispielsweise zu den vielfältigen Migrationserfahrungen und Familiengeschichten der Teilnehmenden von Bildungsangeboten, und erhalten so gesellschaftliche Relevanz. Je nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden werden die Schwerpunkte unterschiedlich gewählt – die Gewalterfahrung der Polinnen und Polen im Zweiten Weltkriegs ebenso wie andere Epochen der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte. Wichtig ist neben dem interkulturellen auch der intergenerationelle Austausch.

Bereits vor der Errichtung des Deutsch-Polnischen Hauses wird eine »Fliegende Akademie« bundesweit und in Polen Wissen über die deutsch-polnischen Beziehungen vermitteln. Das Bildungsangebot (z.B. Seminare, Workshops, Ausstellungen, Podcasts, Mitmach-Kampagnen, Wettbewerbe) im physischen und im digitalen Raum wird unter der Beteiligung der Zielgruppen sowie in Kooperation mit Bildungsträgern in allen Bundesländern und in Polen entwickelt.

Ein Ziel der Arbeit ist, die Bedeutung guter Nachbarschaft und partnerschaftlicher Zusammenarbeit zu verdeutlichen. Der Bereich »Bildung und Begegnung« will Vorhandenes nicht ersetzen, sondern Neues schaffen und bereits existierende Projekte vernetzen, und zu ihrer Weiterentwicklung beitragen. Das vom DPI durchgeführte Projekt »Jugendideenlabore«, in dem junge Menschen eigene Ideen für die Bildungsarbeit der künftigen Einrichtung entwickeln, soll als Bestandteil des Deutsch-Polnischen Hauses weitergeführt werden.

Begegnungen werden durch Veranstaltungen wie Lesungen und Diskussionen, Konzerte oder Workshops und Vorträge ermöglicht. Wir wollen einen Ort der intellektuellen Auseinandersetzung mit verbindenden und konfliktbehafteten deutsch-polnischen Themen im europäischen Rahmen schaffen. Fellowships für Menschen, die zu den Zielen des Deutsch-Polnischen Hauses wissenschaftlich, künstlerisch und pädagogisch arbeiten, werden die Vermittlungsarbeit stärken, Begegnungen und Netzwerke schaffen, um so Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für das Haus zu gewinnen.

3. Standort

Der bevorzugte Standort des Deutsch-Polnischen Hauses – das Gelände der früheren Kroll-Oper[2] – ist **der** Ort in Deutschland, der für den Überfall auf Polen und damit den Beginn des Zweiten Weltkriegs steht. Hier tagte der Deutsche Reichstag, nachdem das Reichstagsgebäude im Jahr 1933 abgebrannt war. Und hier trat er zusammen, um am 1. September 1939 die Rede Hitlers zu hören, in der er den Überfall auf Polen verkündete. Die Verwirklichung des Vorhabens an diesem Standort wäre eine Geste mit hohem Symbolgehalt in Deutschland wie auch in Polen. Die Verfügbarkeit und Bebaubarkeit dieses Grundstücks sowie mögliche weitere Standorte wird momentan geklärt.

4. Zeitrahmen und Arbeitsformen

Die Konzeptions- und Aufbauphase des Deutsch-Polnischen Hauses erfolgt durch die »Stabsstelle« unter dem Dach der Stiftung Denkmal, in enger Zusammenarbeit mit dem DPI und den dort angesiedelten begleitenden Projekten. Bis zum Frühling 2024 wird die Stabsstelle einen Realisierungsvorschlag erarbeiten, der anschließend dem Kabinett und dem Deutschen Bundestag zugehen wird. Der Realisierungsvorschlag wird unter Einbeziehung der bisherigen Überlegungen eine ausführliche Konzeption der drei Säulen des Deutsch-Polnischen Hauses enthalten: des Gedenkzeichens, der historischen Information sowie des Bereiches Bildung und Begegnung. Darüber hinaus werden Parameter des künftigen Gebäudes festgelegt, der notwendige Mitarbeiterstab und das Budget geschätzt. Die institutionelle Anbindung oder künftige Trägerschaft ist Gegenstand der Konzept- und Beratungsphase. Es wird angestrebt, dass der Deutsche Bundestag sich bis zum Sommer 2024 mit der Realisierung der Einrichtung befasst.

Bei der Erarbeitung des Realisierungsvorschlags werden in mehreren Formaten Expertinnen und Experten, Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft, Jugendliche sowie die politische Ebene eingebunden. In allen drei Bereichen sollen gezielt Personen aus Deutschland und Polen einbezogen werden, um von den jeweiligen Perspektiven zu profitieren. Es soll ein Haus entstehen, in dem sich Deutsche sowie Polinnen und Polen gemeinsam über ihr Zusammenleben in Geschichte, Gegenwart und Zukunft auseinandersetzen und austauschen.

2 Lokalisation: https://goo.gl/maps/UaXcdQd7tLr6FvEJ7

Wir gehen eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften sowie mit dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk ein, um zu verdeutlichen, dass dieses Haus ein Ausdruck des gemeinsamen Willens ist, historisch zu bilden und zu gedenken.

1. Expertenforen: Historikerinnen und Historiker, Fachleute für Museen/Ausstellungen und Bildung diskutieren über Aspekte des Realisierungsvorschlags für das Deutsch-Polnische Haus.

2. Transparenzforum: Die Stabsstelle lädt Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft und politische Akteurinnen und Akteure, Initiatorinnen und Initiatoren sowie Unterstützende zu regelmäßig stattfindenden Terminen per Zoom ein, um über den Fortgang des Arbeitsprozesses zu informieren.

3. Jugendforum: Das Deutsch-Polnische Haus soll mit deutsch-polnischen Themen und seiner historischen wie aktuellen Versöhnungsarbeit junge Menschen sowie kommende Generationen ansprechen. Deshalb wird aufgrund der bisherigen Erfahrungen und Erkenntnisse – allen voran aus dem DPI-Projekt »Jugend-Ideenlabore« heraus – eine angemessene Partizipationsform junger Menschen geschaffen, die das entstehende Haus mit generationsspezifischen Themen bereichern und kritisch begleiten sollen.

Ein »klassischer« Beirat für das Deutsch-Polnische Haus wird später aus einzelnen Mitgliedern dieser drei Foren gebildet.

Die Ausschreibungen eines architektonischen und eines künstlerischen Wettbewerbs für das Gebäude und das sichtbare Gedenkzeichen können erst nach Beschluss des Deutschen Bundestages über den Realisierungsvorschlag und den Standort erfolgen.

Aktivitäten bis zur Errichtung des Deutsch-Polnischen Hauses

Da es auf polnischer und deutscher Seite große Erwartungen hinsichtlich eines sichtbaren Zeichens des Erinnerns in unmittelbarer Zukunft gibt, soll das Deutsch-Polnische Haus bereits öffentlich sichtbar werden, bevor das Gebäude entsteht. Am früheren Standort der Kroll-Oper – in Sichtachse zum Reichstagsgebäude – soll eine historisch-kritische Markierung errichtet werden, die an den Überfall auf Polen am 1. September 1939 sowie an den deutschen Vernichtungskrieg und seine Opfer erinnert, – und zwar an der Stelle, an der Hitler an diesem Tag seine Rede vor dem Reichstag hielt. Ihre Einweihung könnte am 1. September des Jahres 2024 erfolgen. Wie bereits in

den Jahren zuvor wird auch 2023 eine Gedenkveranstaltung am Ort durchgeführt. Zudem wird eine jährliche Gedenkstunde im Deutschen Bundestag oder ein Gedenken der deutschen Politik im öffentlichen Raum am 1. September angeregt, um auf diesen besonderen Tag angemessen hinzuweisen.

Zum 1. September 2024, dem 85. Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen, planen wir eine Wanderausstellung zu eröffnen. Zugleich sollen im Jahr 2024 audiovisuelle Angebote auf der Webseite zur Verfügung stehen und »polnische Orte« zunächst im Berliner Raum und nachfolgend in Deutschland markiert werden. Die digitale Ebene ist fester Bestandteil des Deutsch-Polnischen Hauses und erweitert die analogen Arbeitsebenen. Digitale Methoden sollen fest in der Ausstellungs-, Bildungs- und Begegnungsarbeit etabliert werden. Diese digitale Ebene wird konsequent schon vor der Eröffnung des Hauses ausgebaut und gepflegt.

Notwendige Infrastruktur für das künftige Gebäude

- Räume für die Dauerausstellung und Sonderausstellungen sowie »Schaufenster« als Präsentationsmöglichkeit für erinnerungskulturelle Akteure aus Polen und Deutschland.

- Variabel nutzbare Bildungs- und Begegnungsräume sowie ein Veranstaltungssaal (multifunktional, in unterschiedliche Größen teilbar, mit Simultandolmetscheranlage, Filmvorführoptionen)

- Büroräume für Personal und Projektmitarbeitende

- Bibliothek sowie Mediathek mit Lese- und Kommunikationsbereichen

- Lagerflächen

- Café und Restaurant mit Außenbereich: wechselndes Angebot der Küchen und Getränke beider Länder

- Terrasse als Öffnung zum Außenraum mit vielfältigen Bezügen zur deutsch-polnischen Geschichte und Gegenwart (wie Hauptbahnhof mit dem Berlin-Warschau-Express, dem Reichstag und dergleichen); es soll ein lebendiger Ort werden, zu dem Menschen aller Generationen gerne hingehen

- Buchhandlung und Museumsshop

Impressum und Kontakt

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

www.stiftung-denkmal.de

Georgenstraße 23

10117 Berlin

Stabsstelle

Deutsch-Polnisches Haus.

Gedenken – Begegnen – Verstehen

Dr. Agnieszka Wierzcholska agnieszka.wierzcholska@stiftung-denkmal.de

Robert Parzer robert.parzer@stiftung-denkmal.de

Adam Kerpel-Fronius adam.kerpel-fronius@stiftung-denkmal.de

Uwe Neumärker uwe.neumaerker@stiftung-denkmal.de

Deutsches Polen-Institut

www.deutsches-polen-institut.de

Residenzschloss 1

64283 Darmstadt

Emilie Mansfeld mansfeld@dpi-da.de

Anna Jankowska jankowska@dpi-da.de

Prof. Dr. Peter Oliver Loew loew@dpi-da.de

sierpień 2023 roku

PLAN RAMOWY

DOM POLSKO NIEMIECKI

Pamięć
Spotkanie
Zrozumienie

deutschpolnischeshaus.de

Stiftung
Denkmal für die
ermordeten Juden
Europas

DEUTSCHES
POLEN
INSTITUT

Dom Polsko-Niemiecki.
Pamięć – Spotkanie – Zrozumienie jest najważniejszym niemieckim projektem z zakresu polityki pamięci dotyczącym stosunków polsko-niemieckich. Głównym celem tej inicjatywy jest upamiętnienie ofiar niemieckiej okupacji Polski w czasie drugiej wojny światowej. Jednocześnie Dom Polsko-Niemiecki ma pokazywać różne wzajemne powiązania historyczne między oboma krajami przed 1939 rokiem i po 1945 roku, takie jak rozbiory Polski, w wyniku których wielu Polaków stało się pruskimi poddanymi, migracje Polaków na ziemie niemieckie, proces porozumienia między Polakami i Niemcami po 1945 roku, integracja z Unią Europejską i NATO.

Dom Polsko-Niemiecki będzie innowacyjny i wyjątkowy w skali światowej – jeszcze nigdy żaden naród nie zdecydował się na realizację takiego projektu we współpracy z innym narodem, uznając swoją historyczną odpowiedzialność za zbrodnie i za ich ofiary. Dom Polsko-Niemiecki będzie opowiadał historię dwóch społeczeństw i kontynuował działania na rzecz pojednania, przekazując wiedzę, umożliwiając upamiętnienie i tworząc różne przestrzenie do spotkań.

Niniejszy Plan ramowy służy jako podstawa opracowania projektu wykonawczego, który powinien być gotowy wiosną 2024 roku. Aby osiągnąć ten cel, utworzono w marcu 2023 roku zespół przy Fundacji »Pomnik Pomordowanych Żydów Europy«, finansowany ze środków Pełnomocnika Rządu Federalnego do spraw Kultury i Mediów (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, BKM). Trzon pracy nad projektem stanowi ścisła kooperacja z Niemieckim Instytutem Spraw Polskich (Deutsches Polen-Institut, DPI).

1. Geneza

Pod koniec 2019 roku Fundacja »Pomnik Pomordowanych Żydów Europy« zaproponowała utworzenie w sercu Berlina centrum dokumentacji okupacji niemieckiej w Europie w latach 1939–1945. Z kolei Niemiecki Instytut Spraw Polskich od 2017 roku angażuje się na rzecz stworzenia w Berlinie miejsca upamiętniającego ofiary niemieckiej okupacji w Polsce oraz wspiera związaną z tym inicjatywę obywatelską. Postulowano stworzenie miejsca upamiętnienia, które byłoby połączone z wystawą poświęconą polsko-niemieckiej historii oraz rozbudowanymi działaniami edukacyjnymi. Na tych podstawach obie instytucje od 2020 roku wspólnie rozwijają ideę przyszłego Domu Polsko-Niemieckiego.

Dziewiątego października 2020 roku Bundestag podjął decyzję o utworzeniu miejsca dokumentacji, edukacji i pamięci o historii drugiej wojny światowej i okupacji narodowosocjalistycznej w Europie, działającego pod patronatem Fundacji Niemieckiego Muzeum Historycznego (Deutsches Historisches Museum), a 30 października 2020 roku podjął uchwałę »O uszanowaniu charakteru polsko-niemieckiej historii oraz przyczynieniu się do pogłębienia tych szczególnych stosunków dwustronnych przez stworzenie miejsca pamięci i spotkań«. Po licznych konsultacjach i rozmowach z ekspertami Ministerstwo Spraw Zagranicznych (Auswärtiges Amt, AA) przedstawiło we wrześniu 2021 roku wstępną koncepcję takiego »Miejsca Pamięci i Spotkań z Polską«[1].

1 Miejsce Pamięci i Spotkań z Polską. Koncepcja, Ministerstwo Spraw Zagranicznych, [Berlin 2021], https://www.deutsches-polen-institut.de/assets/downloads/Polen-Ort/Miejsce-Pamieci-i-Spotkan-z-Polska-Koncepcja.

Po wyborach do Bundestagu jesienią 2021 roku odpowiedzialność za »Miejsce Pamięci i Spotkań z Polską« przeszła z Ministerstwa Spraw Zagranicznych w gestię Pełnomocnika Rządu Federalnego do spraw Kultury i Mediów, który 12 maja 2022 roku zlecił Fundacji »Pomnik Pomordowanych Żydów Europy« dalsze prace nad dotychczasowymi propozycjami – przy zaangażowaniu Niemieckiego Instytutu Spraw Polskich. Fundacja działa tutaj zgodnie ze swoim ustawowym obowiązkiem »zapewnienia pamięci o wszystkich ofiarach narodowego socjalizmu i ich uhonorowania w odpowiedni sposób« (ustawa z dnia 17 marca 2000 roku). Na tej podstawie obie instytucje zaczęły wspólnie rozwijać ideę Domu Polsko-Niemieckiego.

2. Koncepcja

Dom Polsko-Niemiecki będzie opierać się na trzech filarach: miejscu upamiętnienia ofiar niemieckiej wojny przeciwko Polsce, przestrzeni informacji historycznej ze szczególnym uwzględnieniem okresu wojny 1939–1945 i obejmującej także wystawy na temat wielowiekowego sąsiedztwa obu krajów, oraz przestrzeni przeznaczonej na pracę edukacyjną.

Miejsce upamiętnienia

Symbolicznym miejscem upamiętnienia ofiar drugiej wojny światowej w okupowanej przez Niemców Polsce ma być wyrazisty element artystyczny połączony z budynkiem lub w jego najbliższym otoczeniu. Miejsce to umożliwi upamiętnianie ofiar zarówno indywidualnie, jak i w ramach oficjalnych uroczystości (na przykład składanie wieńców). Artyści zostaną zaproszeni do udziału w wieloetapowym konkursie na projekt takiego miejsca. Następnie jury składające się z uznanych specjalistów podejmie decyzję w sprawie projektu budynku i miejsca upamiętnienia jako trwałego wyrazu niemieckiej odpowiedzialności.

Informacja historyczna

Wiedza o tym, kogo się upamiętnia i dlaczego, jest niezbędna, aby umożliwić żywe, podbudowane empatią upamiętnianie, zwracając się również do przyszłych pokoleń. Dom Polsko-Niemiecki upamiętni cierpienia Polski w latach 1939–1945 i brutalną śmierć ponad pięciu milionów polskich obywateli, w tym około trzech milionów żydowskich dzieci, kobiet i mężczyzn. W centrum zainteresowania Domu Polsko-Niemieckiego – zarówno pod względem emocjonalnym, jak i w jego konkretnej działalności – znajduje się druga wojna światowa z agresją Niemiec na Polskę i sześcioma latami okupacyjnego terroru. Wystawa stała będzie poświęcona nie tylko działaniom wojennym, ale przede wszystkim życiu codziennemu pod okupacją niemiecką i reakcjom

ludności cywilnej, a także cywilnemu i zbrojnemu oporowi okupowanego społeczeństwa. Znamiennymi przykładami są powstanie w getcie warszawskim w 1943 roku i powstanie warszawskie w 1944 roku. Udziałem wielu Polaków stały się także wstrząsające doświadczenia pracy przymusowej, niewoli, deportacji i ucieczki. Zagłada polskich Żydów będzie przedstawiona jako część polskiej historii pod niemieckim terrorem okupacyjnym, wraz z jej długofalowymi konsekwencjami. Także okupacja radziecka w latach 1939–1941 i przekształcenie Polski w państwo satelickie Związku Radzieckiego po 1944 roku, połączone z utratą ziem wschodnich, mają fundamentalne znaczenie dla zrozumienia polskiej historii.

Dla Niemców Dom Polsko-Niemiecki może być szansą na skonkretyzowanie często tylko abstrakcyjnej wiedzy na temat doświadczeń własnej rodziny podczas drugiej wojny światowej. Pod okupacją znalazły się przecież nie bliżej nieokreślone obszary »gdzieś na wschodzie«, ale miasta i regiony o rozwijającej się przez stulecia tkance społecznej i kulturowej, które zostały zniszczone.

Celem wystawy stałej będzie poszerzenie i pogłębienie spojrzenia na kilka stuleci wspólnej i współdzielonej historii aż do czasów współczesnych. Jej strukturę będą tworzyły: postrzeganie siebie i innych, doświadczenie migracji, procesy narastania »wrogości«, ale także zbliżenia i pojednania, charakteryzujące się często bardzo nierównymi relacjami władzy. Narracja nie będzie chronologiczna, lecz tematyczna, i będzie ukazywać wybrane średniowieczne, nowożytne i nowoczesne wydarzenia historyczne lub mity, które mają szczególne znaczenie dla polsko-niemieckiej historii i dla kultury pamięci w obu krajach. Centralne sale tematyczne poświęcone będą wyłącznie drugiej wojnie światowej. Na wystawie stałej przewijać się będą dzieje wybranych miast, które ukazują wieloetniczne i wielokulturowe współistnienie przez wieki. Polacy, Niemcy, Żydzi, Ukraińcy, Ormianie i osoby innego pochodzenia mieszkali tu i handlowali, budując miasta, które z kolei wchodziły w interakcje ze swoim wiejskim otoczeniem. Historia miast i zamieszkujących je społeczności pozwala również ukazać różne procesy migracyjne, a także ogromne zniszczenia i spustoszenia dokonane podczas drugiej wojny światowej. Na przykładzie konkretnych miejsc zwiedzający zyskają wgląd w wielkie procesy historyczne.

Regiony, w których uwidaczniają się wzajemne powiązania niemieckiej i polskiej historii, takie jak Śląsk, Prusy Wschodnie (zwłaszcza Warmia i Mazury) lub Galicja (z austriacko-polsko-żydowsko-ukraińskimi śladami), zostaną ukazane jako przykład na złożoność i bogactwo historii, pozwolą uświadomić sobie jej wielowarstwowość. Przykłady zaczerpnięte z historii rodzinnych lub indywidualnych biografii mogłyby to dobrze zademonstrować.

Wystawa stała powinna być zaprojektowana w sposób modułowy i dynamiczny, tak by można ją było rozszerzać lub uzupełniać o nowe tematy bądź ujęcia.

Wystawy czasowe będą uzupełniać, pogłębiać i na nowo podejmować zagadnienia historyczne i bieżące. Wystawy objazdowe mają przybliżać tematykę Domu Polsko-Niemieckiego szerszej publiczności w całych Niemczech i w Polsce.

Wystawa stała będzie przeznaczona zarówno dla niemieckich, jak i dla polskich zwiedzających, ze szczególnym uwzględnieniem potrzeb młodszych pokoleń. Należy przy tym wziąć pod uwagę różnice w zakresie wiedzy na poszczególne tematy. Zarazem jednak trzeba uwzględnić, że Berlin jest miastem, które w ogromnym stopniu przyciąga międzynarodowych turystów – wystawa powinna być więc zrozumiała i ciekawa również dla nich. Należy dążyć do tego, aby Dom Polsko-Niemiecki stał się znany poza granicami obu krajów jako przestrzeń, w której historia Europy jest opowiadana w ekscytujący sposób i który pozwala jej bezpośrednio doświadczyć.

Niemniej relacje między społeczeństwem polskim i niemieckim są naznaczone dysproporcjami: w Polsce ludzie zazwyczaj są bardziej zainteresowani Niemcami niż odwrotnie – wiedzą więcej o Niemczech niż odwrotnie, więcej jest Polaków znających język niemiecki niż Niemców znających język polski. Wystawa stała musi uwzględniać te różnice. Powinna ona zaskakiwać doborem tematów i perspektyw, nietypowymi pytaniami Niemców do Polaków i Polaków do Niemców, tak aby po wizycie w Domu Polsko-Niemieckim odwiedzający mieli ochotę dowiedzieć się więcej o drugim kraju i jego społeczeństwie w całej ich różnorodności. Rolą Domu Polsko-Niemieckiego nie będzie narzucanie odpowiedzi, ale zadawanie pytań: Jaką odpowiedzialność ponosimy wobec przeszłości? Co jest niemieckie, a co polskie, zarówno obecnie, jak i w przeszłości? Ile Polski tkwi w Niemczech, a ile Niemiec w Polsce? Co te pytania oznaczają w XXI wieku dla (post)migracyjnych, bardzo zróżnicowanych społeczeństw? Dlaczego Niemcy i Polacy są postrzegani jako obcy sobie sąsiedzi? Skąd bierze się często elementarny brak zrozumienia lub nawet nieporozumienia między tymi dwoma społeczeństwami? Należy dążyć do tego, aby Niemcy dowiedzieli się czegoś nowego o Polsce a Polacy o Niemczech, ale także do tego, żeby po obejrzeniu wystawy Polacy wiedzieli więcej o Polakach i Polsce a Niemcy – o Niemcach i Niemczech.

Edukacja i spotkania

Koncepcja przestrzeni edukacyjnej i miejsca spotkań powinna powstawać jako polsko-niemiecki projekt zorientowany na europejskość i przyszłość, tworzony przez niezależnych ekspertów i niezależne ekspertki przy użyciu najnowocześniejszych rozwiązań aranżacyjnych, odległy od partykularnych interesów. Kierujemy się standardami pozaszkolnej pracy dydaktycznej w miejscach pamięci, takimi jak uczenie się przez dociekanie i rozwijanie empatii wobec ofiar, dostosowując je do kontekstu polsko-niemieckiego. Kontekst ten cechują dysproporcje w poziomie wiedzy, odmienność kanonów (lub ich brak), różne podejścia i metody nauczania. Zagadnienia historyczne

będą przedstawiane na tle konkretnych życiowych sytuacji, na przykład różnych doświadczeń migracyjnych czy historii rodzinnej uczestników danego programu edukacyjnego, a tym samym zyskają na znaczeniu społecznym. Tematyka będzie dobierana zależnie od potrzeb uczestników – może dotyczyć zarówno drugiej wojny światowej, jak i innych epok postrzeganych z perspektywy historii stosunków polsko-niemieckich. Oprócz wymiany międzykulturowej ważna będzie również wymiana międzypokoleniowa.

Jeszcze przed utworzeniem Domu Polsko-Niemieckiego »Latająca Akademia« będzie na całym obszarze Niemiec i Polski dostarczała wiedzę o stosunkach polsko-niemieckich. Oferta edukacyjna (na przykład seminaria, warsztaty, wystawy, podcasty, kampanie partycypacyjne, konkursy) w przestrzeni fizycznej i cyfrowej będzie rozwijana z udziałem grup docelowych i we współpracy z instytucjami edukacyjnymi w Niemczech i w Polsce.

Jednym z celów pracy edukacyjnej będzie uświadamianie znaczenia dobrego sąsiedztwa i partnerskiej współpracy. Obszar »edukacja i spotkania« nie ma zastąpić tego, co już istnieje, ale stworzyć coś nowego i służyć jako platforma łącząca istniejące projekty oraz przyczynić się do ich dalszego rozwoju. Projekt prowadzony przez Niemiecki Instytut Spraw Polskich »Młodzieżowa Kuźnia Pomysłów«, w ramach którego młodzi ludzie wypracowują własne pomysły na pracę edukacyjną w przyszłej instytucji, będzie zatem kontynuowany i rozbudowywany w Domu Polsko-Niemieckim.

Spotkania staną się możliwe dzięki wydarzeniom takim jak wieczory autorskie, dyskusje, koncerty, warsztaty czy wykłady. Chcemy stworzyć miejsce intelektualnej debaty zarówno na temat tych zagadnień polsko-niemieckich w wymiarze europejskim, które łączą, jak i tych, które dzielą. Program stypendialny dla osób, które w swojej pracy naukowej, artystycznej czy pedagogicznej zajmują się tematyką bliską Domowi Polsko-Niemieckiemu, wzmocni pracę edukacyjną, umożliwi stworzenie sieci kontaktów, a jednocześnie pozwoli pozyskać multiplikatorów dla przyszłej instytucji.

3. Lokalizacja

Zarówno dla Polaków, jak i dla Niemców preferowana lokalizacja Domu Polsko-Niemieckiego – teren dawnej Opery Krolla w pobliżu Reichstagu – jest tym miejscem w Niemczech, które symbolizuje atak na Polskę, a tym samym początek drugiej wojny światowej. To tutaj niemiecki parlament zbierał się po spaleniu budynku Reichstagu w 1933 roku i to tutaj Adolf Hitler ogłosił atak na Polskę 1 września 1939 roku. Umieszczenie Domu Polsko-Niemieckiego właśnie w tej lokalizacji, w bezpośrednim politycznym centrum stolicy, byłoby gestem o najwyższym znaczeniu symbolicznym zarówno w Polsce, jak i w Niemczech. Dostępność tej działki oraz innych lokalizacji i możliwości zabudowy są obecnie weryfikowane.

4. Ramy czasowe i formy pracy

Opracowywanie projektu wykonawczego i budowy Domu Polsko-Niemieckiego będzie realizowane przez zespół pod patronatem Fundacji »Pomnik Pomordowanych Żydów Europy«, w ścisłej współpracy z Niemieckim Instytutem Spraw Polskich i umocowanymi tam projektami towarzyszącymi. Do wiosny 2024 roku zespół opracuje projekt wykonawczy, który zostanie następnie przedłożony rządowi niemieckiemu i Bundestagowi. Propozycja ta będzie uwzględniać dotychczasowe ustalenia oraz zawierać szczegółową koncepcję trzech filarów Domu Polsko-Niemieckiego – upamiętnienia, informacji historycznej oraz przestrzeni edukacji i spotkań. Zostaną również określone parametry przyszłego budynku i sporządzone szacunki dotyczące niezbędnego personelu i budżetu. Kolejną kwestią do rozwiązania w fazie koncepcji i konsultacji jest przynależność instytucjonalna czy wyznaczenie podmiotu odpowiedzialnego. Docelowo Bundestag ma zająć się kwestią realizacji obiektu latem 2024 roku.

W prace nad koncepcją Domu Polsko-Niemieckiego będą na różne sposoby włączani eksperci, przedstawiciele społeczeństwa obywatelskiego, młodzież i politycy. Na każdym etapie będą angażowane osoby zarówno z Niemiec, jak i z Polski, co pozwoli wykorzystać różnorodność ich perspektyw do wzbogacenia projektu. Celem jest stworzenie miejsca, w którym Niemcy i Polacy będą mogli dyskutować na temat współistnienia w przeszłości, teraźniejszości i przyszłości.

Nawiązaliśmy współpracę z Instytutem Historii Polskiej Akademii Nauk oraz z Polsko-Niemiecką Współpracą Młodzieży, aby podkreślić, że Dom Polsko-Niemiecki jest wyrazem wspólnego zaangażowania w edukację historyczną i upamiętnianie.

1. **Fora eksperckie.** Historycy, eksperci do spraw muzeów, wystaw i edukacji omawiają poszczególne aspekty Domu Polsko-Niemieckiego.

2. **Forum transparentności.** Zespół Domu Polsko-Niemieckiego zaprasza przedstawicieli społeczeństwa obywatelskiego i podmiotów politycznych, inicjatorów i sympatyków na regularne spotkania za pośrednictwem aplikacji Zoom, aby informować ich o postępach w pracy.

3. **Forum młodzieży.** Zadaniem Domu Polsko-Niemieckiego jest docieranie do młodych ludzi, a także do przyszłych pokoleń, z tematyką polsko-niemiecką oraz pracą na rzecz pojednania w wymiarze zarówno historycznym, jak i współczesnym. Dlatego na podstawie wcześniejszych doświadczeń i wniosków – przede wszystkim wyciągniętych z projektu Niemieckiego Instytutu Spraw Polskich »Młodzieżowa Kuźnia Pomysłów« – powstaje koncepcja odpowiedniej formy uczestnictwa młodych ludzi, którzy mają wzbogacić powstające miejsce o tematy specyficzne dla danego pokolenia i krytycznie towarzyszyć procesowi tworzenia Domu Polsko-Niemieckiego.

»Klasyczna« rada naukowa Domu Polsko-Niemieckiego zostanie utworzona później, znajdą się w niej członkowie tych trzech forów.

Ogłoszenie konkursu artystycznego i architektonicznego na budynek i miejsce upamiętnienia może nastąpić dopiero po podjęciu przez Bundestag decyzji w sprawie realizacji Domu Polsko-Niemieckiego.

Działania do czasu wybudowania budynku

Ponieważ po stronie polskiej i niemieckiej istnieją duże oczekiwania dotyczące widocznych działań w najbliższej przyszłości, Dom Polsko-Niemiecki powinien stać się aktywny publicznie jeszcze przed wybudowaniem budynku. Na miejscu dawnej Opery Krolla – w osi widokowej względem Bundestagu – właśnie tam, gdzie 1 września 1939 roku Adolf Hitler wygłosił przemówienie w Reichstagu, ma się znaleźć tablica i symbol upamiętniające agresję na Polskę oraz prowadzoną przez Niemcy wojnę wyniszczającą i jej ofiary. Jej odsłonięcie mogłoby nastąpić 1 września 2024 roku. Podobnie jak w poprzednich latach, również w 2023 roku w miejscu tym odbędą się uroczystości upa-

miętniające. Ponadto zespół Domu Polsko-Niemieckiego, Fundacja »Pomnik Pomordowanych Żydów Europy« oraz Niemiecki Instytut Spraw Polskich sugerują coroczne uroczyste upamiętnienia w niemieckim Bundestagu lub upamiętnienie przez niemieckich polityków w przestrzeni publicznej w dniu 1 września, aby w stosowny sposób zwrócić uwagę na ten szczególny dzień. Pierwszego września 2024 roku, w osiemdziesiątą piątą rocznicę napaści Niemiec na Polskę, planujemy otwarcie wystawy objazdowej. Jednocześnie w 2024 roku na stronie internetowej dostępna będzie oferta audiowizualna dotycząca polsko-niemieckiej historii, a »miejsca związane z Polską i Polakami w Berlinie i Niemczech« zostaną oznakowane, najpierw w stolicy Niemiec, a następnie w całym kraju. Wymiar cyfrowy jest integralną częścią Domu Polsko-Niemieckiego i uzupełniającą metodą jego działalności. Narzędzia cyfrowe będą ważnym elementem wystaw, działań edukacyjnych i spotkań. Aspekt cyfrowy będzie konsekwentnie rozwijany i wykorzystywany jeszcze przed otwarciem Domu Polsko-Niemieckiego.

Niezbędna infrastruktura w przyszłym budynku

- Pomieszczenia na wystawę stałą i wystawy czasowe.
- Gabloty umożliwiające prezentację inicjatyw kultury pamięci z Polski i Niemiec.
- Sale edukacyjne i konferencyjne o różnym przeznaczeniu, a także sala do organizacji wydarzeń (wielofunkcyjna, z możliwością podziału na pomieszczenia o różnej wielkości, ze sprzętem do tłumaczeń symultanicznych, opcją wyświetlania filmów).
- Pomieszczenia biurowe dla pracowników instytucji i towarzyszących projektów.
- Biblioteka oraz mediateka z przestrzeniami do czytania i swobodnej interakcji.
- Pomieszczenia magazynowe.
- Kawiarnia i restauracja z miejscami na świeżym powietrzu: zmieniające się menu z daniami i napojami z kuchni obu krajów.
- Taras jako otwarcie na przestrzeń miejską, z różnorodnymi odniesieniami do polsko-niemieckiej historii i teraźniejszości (jak Hauptbahnhof, skąd odjeżdża Berlin–Warszawa-Express, budynek Reichstagu), ma stać się miejscem tętniącym życiem, chętnie odwiedzanym przez wszystkie pokolenia.
- Księgarnia i sklep muzealny.

Kontakt

Fundacja »Pomnik Pomordowanych Żydów Europy«

www.stiftung-denkmal.de

Georgenstraße 23

10117 Berlin

Zespół

Dom Polsko-Niemiecki.

Pamięć – Spotkanie – Zrozumienie

dr Agnieszka Wierzcholska agnieszka.wierzcholska@stiftung-denkmal.de

Robert Parzer robert.parzer@stiftung-denkmal.de

Adam Kerpel-Fronius adam.kerpel-fronius@stiftung-denkmal.de

Uwe Neumärker uwe.neumaerker@stiftung-denkmal.de

Niemiecki Instytut Spraw Polskich

www.deutsches-polen-institut.de

Residenzschloss 1

64283 Darmstadt

Emilie Mansfeld mansfeld@dpi-da.de

Anna Jankowska jankowska@dpi-da.de

prof. dr Peter Oliver Loew loew@dpi-da.de